

dr cristian gemmato
markenstrategie und markencreation



ANKOMMEN. INNEHALTEN.

Es ist Weihnachten! Schon wieder endlich Weihnachten. Und ich sage Danke. Einfach nur Danke. Für die erfolgreiche Zusammenarbeit, für die interessanten geschäftlichen Kontakte und auch dafür, dass Sie in diesem Augenblick an mich denken. Tun Sie's auch weiterhin.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie im Trubel vor Weihnachten ein wenig Ruhe finden und die Zeit genießen, wenn Sie diese Geschichten und Gedanken zu Weihnachten lesen. Verbringen Sie besinnliche und erholsame Feiertage im Kreise der Familie und Freunde.

Frohe Weihnachten
wünschte Ihnen Cristian Gemmato





INHALT

🐝	LIEBES CHRISTKIND	07
🐝	Juliani Kekse	11
🐝	DAS WEIHNACHTSWUNDER LEBT!	13
🐝	American Cookies	19
🐝	WO UND WER IST DAS CHRISTKIND?	21
🐝	Mandelsplitter	25
🐝	O TANNENBAUM	27
🐝	Lebkuchen	33





1. Wunsch

LIEBES CHRISTKIND.

Ich weiß, dass es dich gibt und dass du mir, bzw. uns, alle Wünsche erfüllen kannst. Aber ich weiß auch, dass du einen „mords“ Stress hast vor Weihnachten, aber wünschen „kost ja nix“! Deshalb schreib ich dir heute einen Wunschbrief:

Ich wünsche mir von dir, dass du dich nicht vom Weihnachtsmann verdrängen lässt! Ich wünsche mir, dass du machst, dass ich keinen Lotto Sechser gewinne, weil du weißt ja: Zuviel Geld macht unglücklich! Ich wünsche mir Gesundheit! Ich wünsche mir, dass im nächsten Jahr die Spams weniger werden! Ich wünsche mir einen Männer-spielplatz! Ich wünsche mir, dass du beim amerikanischen Präsidenten vorbeischaust und ihm sagst, dass Krieg keine Konfliktlösung ist! Ich wünsche mir sinnlose Zeit, in der ich über den Sinn nachdenken kann. Ich wünsche mir eine Ballonfahrt! Ich wünsche mir, dass Österreich Fußball Weltmeister wird! Ich wünsche mir von dir, dass ich die

Wünsche der Zeit erkenne und sie
umsetzen kann, so
dass sich jeder

Wunsch vom Christkind erfüllt bzw. gar nicht erst erwünscht ist! Ich wünsche mir Zeit für meine Familie und für meine Freunde! Ich wünsche mir, dass ich für das dankbar bin, was ich habe und auch für das, was ich nicht brauche! Ich wünsche mir eine schöne und lustige Rolle in einem guten und witzigen Spielfilm! Ich wünsche mir, ein „Malen nach Zahlen“ Set, und zwar das Pferdemotiv! Ich wünsche mir das Idealgewicht und einen Formel 1 Schnupperkurs! Ich wünsche mir, dass ich irgendwann keine Wünsche mehr habe, weil ich mit dem was ich habe zufrieden bin!

Außerdem wünsche ich mir noch einen Mixer, einen Tortensturz, eine Brotmaschine, die auch Speck schneiden kann, eine Hobelbank, einen Föhn, einen Schnellkochtopf, Blumenübertöpfe, einen Schraubenschlüsselsatz und allgemeines Werkzeug!

Sodala das wäre meine kleine Wunschliste!

Wenn sich ein Wunsch nicht erfüllen lässt, dann passt das schon!



1. Erfolg
2. Liebe



JULIANI KEKSE

TEIG

✿	1/2	Teelöffel	Backpulver
✿	180	Gramm	Butter
✿	2	Stück	Eigelb
✿	250	Gramm	Mehl
✿	1-2	Esslöffel	Obers
✿	120	Gramm	Staubzucker
✿	1	Päckchen	Vanillezucker

ZUBEREITUNG

- ✿ Alle Zutaten mischen und zu einem festen Teig verkneten.
- ✿ Plätzchenteig kühl und zugedeckt rasten lassen. Teigbrett mit Mehl bestäuben und den Teig mit einem mehlbestäubten Nudelwalker dünn ausrollen.
- ✿ Beliebige Formen ausstechen und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen. Im vorgeheizten Backrohr bei 180°C ca. 12-15 Min. backen.



DAS WEIHNACHTSWUNDER LEBT!

Es war am 26. Oktober, dem Nationalfeiertag. Zum Pech vieler ist dieser heuer auf einen Sonntag gefallen. Das Gesetz der Serie hat mir einen freien Tag gestohlen. Frechheit. Da macht es auch nichts, dass genau die Umstellung von Sommerzeit auf Winterzeit auch auf diesen Tag gefallen ist. Diese eine geschenkte Stunde kann die anderen 23 ausgefallenen leider nicht kompensieren.

Es war am 26. Oktober, als ich mir beim Frühstück ernsthafte Gedanken gemacht habe, was ich heuer zu Weihnachten alles machen und nicht machen werde. Durch einen Besuch beim Möbelhaus mit dem roten Sofa tags zuvor wurde ich – man glaubt es kaum – erstmalig in diesem Jahr vorweihnachtlich eingestimmt. Und als mir dann dabei so richtig bewusst wurde, dass Weihnachten heuer auch wieder kommen würde, habe ich meine Sensoren ausgefahren. Und siehe da – ich war plötzlich im Weihnachtstress. Es war am 26. Oktober und es gab bei mir wie immer

echten italienischen Espresso

(nicht den mit den

Tags – auch

wenn

die sehr gut sind), dazu Nutella mit Brot und 2 Zeitungen im Kleinformat. Darin ein Inserat eines Mobilfunkbetreibers. Er habe zwar nicht den besten Weihnachtsmann, dafür aber einen neuen günstigen Tarif. Alle Jahre wieder.

Es war am 26. Oktober. Ich öffnete den Kühlschrank, um die Milch für den Kaffee herauszunehmen und ein lila Schokonikolaus lächelte mich an. Er war nicht ein Relikt aus dem vergangenen Jahr, sondern ein ganz frisch gegossener. Ich hatte diesen am Vortag auf Anraten meines Hausverstandes in einem Supermarkt gekauft. Können Sie sich vorstellen, wie glücklich ich war. Letztes Jahr habe ich nämlich am 5. Dezember keinen mehr bekommen. Schon damals dachte ich mir, dass mir das nicht wieder passieren sollte.

Es war am 26. Oktober, weniger als 2 Monate vor Weihnachten, als ich mir auf einem Blatt Papier Notizen machte. Ich notierte mir Namen von Freunden, Bekannten, Lieferanten und Kunden. Daneben fügte ich Buchstaben hinzu. A, B oder C. Beim ersten Hinschauen sah ich eine bunte Mischung von A, B und C. Ich ging dann alle Namen nochmals durch, dachte nach und siehe da, wenig später war hinter allen Namen eine dicke A.

Es war am 26. Oktober. Noch während meines Frühstücks ging ich in den Keller. Ich wollte nachsehen, wie

viele Weinflaschen ich noch lagernd hatte. Ich zähle einmal, zweimal und um sicher zu gehen, ein drittes Mal. Es waren 13 Flaschen. Alle vom selben Wein. Ein weißer, ein Muskat Ottonel der Weinkellerei Scheibhofer Andau, Neusiedlersee. Dieser Wein passt perfekt zu einem Trappe Echourgnac de Noix Käse aus Frankreich. Probieren Sie das aus. Und wenn Sie eher auf Rotweine stehen, hier meine Empfehlung: Opus Eximium 2006 (Gesellmann, Deutschkreutz, Mittelburgenland), Barbera d'Alba 2005 DOC (Giacomo Vico, Alba, Piemont) oder Big John (Scheibhofer, Andau, Neusiedlersee). Diese Weine passen alle hervorragend zu den Käsesorten Maxi Calvados/Normandie, Cacio Faenum/Emilia-Romagna, Queso de Cabra/ Spanien oder Pecorino Pepato/Sizilien.

Es war immer noch am 26 Oktober. Mit der Erkenntnis, dass ich für die vielen Namen auf der Liste zu wenig Weinflaschen im Keller hatte, nahm ich meinen bereits dritten Kaffee zu mir, vielleicht auch deshalb, um die Speiseröhre von der klebrigen Nutella zu befreien. Und während ich meine Tasse wieder auf den Tisch stellte, überflügelte mich ein wunderbares, sehr positives Gefühl. Ich konnte es nicht wirklich deuten, aber ich weiß noch

genau wie gut es mir in diesem Moment gegangen ist. Aus heutiger Sicht würde ich sagen, es war Weihnachtsstress. Purer Weihnachtsstress – das ganze im äußerst positiven Sinn. Weihnachtsstress ohne Hektik. Weihnachtsstress ohne Kaufrausch. Weihnachtsstress ohne „nur noch 3, 2, 1 Tag(e) bis zum Heiligen Abend“. Weihnachtsstress ohne der tausendsten Wiederholung von „Last Christmas“, ohne „Feliz Navidad“ und ohne „Driving home for Christmas“. Weihnachtsstress ohne Punschtrinken bei 20 Grad. Weihnachtsstress ohne Weihnachtsfeiern mit sinnlosen Danksagungen und Vorsätzen. Weihnachtsstress ohne Gewichtszunahme. Weihnachtsstress, wie ich ihn schon lange nicht mehr hatte. Ich wusste, dass ich lieben und guten Menschen, Freunden und Geschäftspartner eine Freude bereiten wollte und ich wusste, dass ich noch genug Zeit dazu hatte.

Es war am 26. Oktober, immerhin schon Nachmittag. Das Mittagessen hatte ich ausgelassen, weil mir das Nutella noch im Magen lag und ich bereits zig Möglichkeiten durchgegangen bin, dieses Völlegefühl loszuwerden. Von Sit-ups bis hin zur Wärmflasche – alles vergebens und umsonst. Ich saß in meinem Wintergarten und beobachtete den Herbst von seiner schönsten Seite. Ein leichter Wind ließ die Blätter von den Bäumen fallen. Vögel suchten nach den letzten spärlichen Futterresten (genau deshalb lasse ich bei der Obsternte

immer ein paar Äpfel an den Ästen hängen). Ich saß da und genoss diese Ruhe, diese Stille und diese besondere Atmosphäre. Ich hatte viel vor und musste im Augenblick doch nichts tun.

Es war der 26. Oktober, kurz vor 16.00 Uhr, als ich die Augen schloss, um diese Stimmung einzufangen und zu spüren. Meine Gedanken malten Bilder. Bilder, die mir ein Lächeln auf die Lippen zauberten.

Es war der 26. Oktober als ich feststellte, wie schön, ruhig und besinnlich Weihnachten sein kann.



AMERICAN COOKIES

TEIG

✿	1/2	Teelöffel	Backpulver
✿	80	Gramm	Brauner Rohrzucker
✿	150	Gramm	Butter
✿	100	Gramm	gehackte Haselnüsse
✿	180	Gramm	Mehl
✿	1/2	Teelöffel	Salz
✿	150	Gramm	Schokostückchen
✿	2	Päckchen	Vanillezucker
✿	100	Gramm	Zucker

ZUBEREITUNG

- ✿ Butter & Zucker schaumig rühren, Vanillezucker hinzufügen und Ei unterschlagen.
- ✿ Das mit Backpulver und Salz gemischte Mehl unterrühren, die Haselnüsse und Schokostückchen einarbeiten.
- ✿ Mit einem Teelöffel kleine Cookies auf ein unbefettetes Backblech setzen.
- ✿ Im vorgeheizten Rohr bei 175°C ca. 12-14 min backen.



WO UND WER IST DAS CHRISTKIND?

Alle Jahre wieder ... das Christkind erteilt allen Helferleins weltweit den Auftrag, auf die Erde zu fliegen, um von allen Kindern die Wunschzettel einzusammeln. Ein ganz schönes Stück Arbeit bei so vielen Kindern und so vielen Adressen. Aber es ist sehr wichtig. Man hat ja einen sehr guten Ruf zu wahren. Und außerdem – die Konkurrenz in rot-weiß schläft auch nicht. Damit nichts verloren geht, fliegt dieses Jahr das Christkind persönlich mit. Inkognito, versteht sich. Es will und darf ja nicht gesehen werden. So steht's im Protokoll und so will es auch sein.

Abfahrt ist sehr bald in der Früh – zu einer sehr christkindlichen Zeit. Zuerst geht's in den deutschsprachigen Raum. Österreich, Deutschland, Schweiz und Südtirol – dort wird es auch schon sehnsüchtig erwartet von den vielen Michaels, Tims, Simons, Pascals, Leonies, Hannahs, Katharinas, ... Die Helferleins haben alle Hände voll zu tun. Haus für Haus, Fenster für Fenster ... ja nichts vergessen. Und mittendrin statt nur dabei das Christkind. Völlig unsichtbar und unscheinbar. Mitten unter uns. Manchmal ist es kaum

zu unterscheiden von all den Menschen. Wenn Sie aber einmal genauer hinter

schauen, dann können Sie es vielleicht doch erkennen. Denn mit Sicherheit sind Sie in der letzten Zeit dem Christkind schon einmal begegnet – was sag ich, einmal? Mehrmals! Knapp vor Weihnachten wahrscheinlich täglich. Hätten Sie genau hingeschaut. Denn so unscheinbar und unsichtbar ist es nicht immer.

Denken Sie einmal darüber nach, wo es Ihnen vielleicht gestern, vorgestern oder letzte Woche über den Weg gelaufen sein könnte. War es vielleicht die Polizistin, welche bei Ihnen 2 Augen zugeedrückt hat, nachdem Sie die Parkdauer um 15 Minuten überschritten hatten? Oder war es der Jugendliche, der Ihnen die Brieftasche aufhebt, die Sie gerade aus der Tasche haben fallen lassen? Oder war es der scheinbar rücksichtslose Autofahrer, der Sie ausbremste und Ihnen dadurch einen Zusammenstoß mit einem falsch abbiegenden Auto ersparte? Möglich, oder? Aber auch der Fremde, den Sie in letzter Zeit öfters in Ihrer Straße sehen, könnte das Christkind sein. Schade aber, dass Sie gleich voreilig die Polizei verständigen wollten.

Wo und wer ist jetzt das Christkind? Diese Frage lässt sich wohl schwer beantworten, denn es kann ja überall sein. Vielleicht müssen wir nicht einmal in die Ferne schweifen. Womöglich ist es in Ihrer Nähe. So nahe, dass Sie es sogar spüren können, wenn Sie sich ein bisschen besinnen.

Schauen Sie einfach in sich hinein. Ein kleines Christkind steckt auch in Ihnen drinnen. Holen Sie es heraus.

Wenn das jeder tut, dann bekommt Weihnachten den Sinn,
den Sie schon lange gesucht haben.

Frohe Weihnachten.







MANDELSPLITTER

TEIG

	200	Gramm	Mandelstifte
	50	Gramm	Rosinen
	1-3	Esslöffel	Rum
	300	Gramm	Schokolade

ZUBEREITUNG

-  Die Mandelstifte in der Pfanne leicht anrösten.
-  Danach die Rosinen mit dem Rum tränken (am besten über Nacht durchziehen lassen).
-  Die Schokolade schmelzen, Mandeln und Rosinen mit der geschmolzenen Schokolade vermengen, das ganze etwas abkühlen lassen.
-  Mit einem Teelöffel kleine Nocken abstechen und auf einem Backpapier fest werden lassen.



O TANNENBAUM.

Nur noch ein Tag. Heute muss Papa noch arbeiten, aber morgen am heiligen Abend wird er zu Hause sein. Und er hatte versprochen, dass sie alle zusammen rausgehen würden in den Wald. Sie wollten sich zusammen einen schönen Christbaum aussuchen. Papa, Mama, Tom und seine kleine Schwester Sarah.

Es sollte ein schöner Baum sein: groß, so dass er bis zur Decke der Stube reichte. Und breit, damit er mitten in der Stube stehen konnte. Man wollte sich fast wie draußen fühlen, nur viel wärmer. Er musste natürlich auch viele starke Zweige haben, sonst konnte man ihn ja gar nicht richtig schmücken.

Tom und Sarah waren heute schon einmal in den Wald gegangen – allerdings nicht weit, da hatten sie doch zuviel Angst. Sie wollten sehen, ob sie Papa morgen nicht überraschen könnten. Vielleicht fanden sie ja schon den richtigen Baum. Und tatsächlich, nur wenige Meter vom Waldrand entfernt stand eine

schöne gerade Tanne, wie man sie sich vorgestellt hatte.

Vorsichtig gingen die beiden Kinder zu dem Baum, begutachteten ihn von allen Seiten, rüttelten ein bisschen an den Zweigen. Sie konnten natürlich nicht bis ganz oben sehen, dafür waren sie zu klein, aber Tom meinte: „Der ist richtig! Das wird unser Weihnachtsbaum!“ Und Sarah stimmte ihrem großen Bruder zu. Schließlich wusste der immer, was richtig war. Na ja, manchmal machte er auch ziemlichen Blödsinn, wie damals, als er das Bonbon-Glas vom Schrank geworfen hatte. Aber meistens hatte er Recht, dafür war er schließlich ihr großer Bruder!

Plötzlich hörten sie eine Stimme, sie schien leise zu rauschen, klang wie das Rascheln von Blättern. „Danke,“ sagte die Stimme, „dass ich euch gefalle.“

„Was war das, Tom?“ „Ich weiß nicht, vielleicht nur der Wind.“ Selbst Sarah merkte, dass es Tom nicht ganz geheuer war. Und dann kam wieder die Stimme, diesmal etwas kräftiger: „Ich bin es, die Tanne. Entschuldigt, falls ich euch Angst mache, das wollte ich nicht. Ich freue mich nur, dass ihr mich schön findet. Die meisten Menschen sehen mich hier nämlich gar nicht.“

Die Kinder waren erstaunt. Von einem Weihnachtsbaum, der reden kann, hatten sie noch nie gehört.

Aber für Tom war das die Krönung: „Mensch, wir werden einen sprechenden Christbaum in der Stube haben. Wenn das nicht das Tollste ist.“ Sarah kam das schon etwas seltsam vor.

Und der Baum schien nicht so ganz einverstanden zu sein: „Entschuldigt mal, ihr wollt mich doch hoffentlich nicht absägen? Ich meine, ein Baum gehört doch nicht ins Haus. Ich bin doch auch noch gar nicht alt, erst 10 Jahre ...“ Sarah sagte zu Tom: „Du, ich glaube, der Baum hat Angst.“ „Ach was, das ist doch nur ein Baum. Papa sägt den ab und Mama schmückt ihn dann schön. Dann haben wir einen wunderschönen Baum in der Stube.“

„Das ist aber nicht gut.“ ,rauschte die Tanne. „Ich will doch noch älter werden, genau wie ihr. Außerdem könnte ich sowieso nicht mehr sprechen, wenn ich nicht an meinen Wurzeln fest bin.“

Jetzt wollte Sarah doch schnell nach Hause, sie hatte Tränen in den Augen. Nicht nur weil sie Angst hatte, sie weinte um den armen Baum, der gerade mal so alt wie Tom war.

Und den wollte sie doch auch nicht verlieren. „Das tut mir leid, dass du jetzt weinst, Kleine. Ich wollte dich nicht traurig machen. Du kannst mich gerne immer wieder besuchen und mit mir reden. Aber in eurer Stube geht das nicht.“ „Und was ist mit unserem schön geschmückten Baum?“ „rief Tom. „Sollen wir uns vielleicht einen anderen holen?“ „Nein, natürlich nicht.“ antwortete die Tanne entsetzt. „Aber ich habe da eine Idee. Wie wäre es denn, wenn ihr mich hier draußen schmückt und dann mit mir hier Weihnachten feiert?“ Einen Moment dachte Tom nach, Sarah sah ihn flehentlich an, dann sagte er: „Das wäre schön. Und wir können Papa überraschen.“

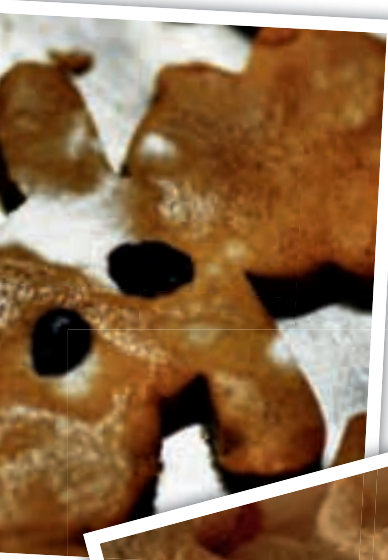
Gesagt, getan. Tom und Sarah liefen zurück zum Haus und besprachen alles mit Mama. Dann gingen sie alle, vollgepackt mit Christbaumkugeln, Lametta, kleinen Engeln und Süßigkeiten zur Tanne und begannen sie zu schmücken.

Am nächsten Tag hielten sie Papa im Haus fest, immer war noch etwas zu machen. Erst kurz vor dem Dunkelwerden verschwand Mama. Und dann nahm Papa seine große, schwere Taschenlampe: „So, jetzt müssen wir uns aber beeilen, sonst finden wir keinen Baum mehr!“ Tom und Sarah blinzelten sich zu, hielten sich aber immer ganz dicht bei Papa, damit sie ja nicht bei einem falschen Baum blieben.

Plötzlich sahen sie ein paar Lichter vor sich, Papa war erstaunt, wollte sehen, was da los sei. Sie gingen jetzt genau auf ihren Baum zu – und der erstrahlte in prächtigem Glanz, schön geschmückt mit vielen, vielen Kerzen. Und um den Baum verteilt lagen die Geschenke. Mama hatte alles schön vorbereitet, damit Papa wirklich überrascht war.

Sarah aber zwinkerte dem Baum zu und raunte: „Das verraten wir aber keinem, dass du reden kannst. Und im nächsten Jahr feiern wir Weihnachten wieder mit dir!“ Der Baum raschelte leise zurück. Wörter konnte man nicht unterscheiden, aber Sarah wusste auch so, was er sagte.

Noch heute, Sarah ist inzwischen selber Mutter geworden und ihre Tochter hat auch schon wieder ein Kind, kommt sie jedes Jahr zu der Tanne, die wie durch ein Wunder immer noch steht. Dann erzählen sie sich, was im vergangenen Jahr alles so passiert ist und freuen sich auf noch viele gemeinsame Weihnachtsfeste.



LEBKUCHEN

TEIG

🐝	4	Stück	Eier
🐝	4	Esslöffel	Honig
🐝	1	Päckchen	Lebkuchengewürz
🐝	1	Teelöffel	Natron (gehäufter TL)
🐝	600	Gramm	Roggenmehl
🐝	400	Gramm	Rohzucker

ZUBEREITUNG

- 🐝 Alle Zutaten gut durchkneten und den Teig über Nacht in einer mit einem Tuch überdeckten Schüssel rasten lassen.
- 🐝 Dann den Teig dünn auswalken (1/2 cm), mit beliebigen Formen ausstechen, die Plätzchen mit Ei bestreichen und bei 170°C golbraun backen.

FROHE WEIHNACHTEN!





dr cristian **gemmato**
markenstrategie und markencreation